Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 87 (2007)
Heft: 6

Vorwort: Der Mensch und seine Natur
Autor: Renninger, Suzann-Viola

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(1) Der Schritt von der Natur zur Ethik
(2) *Enhancement* – Modellierung eines Ideals
(3) «Wenn ich gross bin, werde ich ein Computer sein»
(4) Natürlich unnatürlich
(5) Noch immer Tier
(6) Ziran: Natur und Freiheit in einem gedacht
(7) Die Athletik des Sterbens

Der Mensch und seine Natur

Begrenzungen sind Herausforderungen. Wie interessant ist etwa eine hohe Mauer! Wer ist da nicht in Versuchung, zumindest einmal darüberzuschauen oder gar darüberzuklettern. Ähnlich ergeht es uns mit den Grenzen unserer physischen und psychischen Leistungsfähigkeit: wir wollen darüber hinaus. Die Leistungssportler machen es uns vor, motiviert vom Ehrgeiz, getragen von Beharrlichkeit, unterstützt durch Trainingspläne und Drogen. Jede Überschreitung einer Weltbestmarke der Leichtathletik ist ein kleiner Triumph der Grenzverschiebung. Doch die Komparative «schneller», «weiter» und «höher» sind masslos, in ihnen ist die Formulierung «noch höher», «noch weiter», «noch schneller» angelegt. Ein ewiger Stachel im Fleisch unseres Ehrgeizes, der nach Grenzenlosigkeit und Vervollkommnung strebt.

Alles wissen, alles können, alles haben: unendlich klug, unendlich reich, unendlich schön – und unendlich jung, als die Krönung der überwundenen Endlichkeit. Wären wir, wenn auch diese letzte naturgegebene Grenze gesprengt ist, vollkommen? Wohl eher nicht. Denn auch Vollkommenheit ist eine Frage der Perspektive. Ob das Modell einer vollkommenen Nase oder eines vollkommen geformten Oberschenkels, das die Schönheitschirurgen und ihre Kundinnen vor Augen haben mögen, zu jeder Zeit als vollkommen gegolten hätte, ist zweifelhaft. Es ist wohl eher eine Frage der Kultur oder Mode. Vollkommenheit ist zeitabhängig. Womit wir wieder bei der Begrenzung angelangt wären. Und sich die Frage nach der Vervollkommnung der Vollkommenheit stellt. Vielleicht wird ja eines Tages möglich sein, wovon die Sciencefiction-Autoren fabulieren: das Leben in Parallelwelten. In unendlich vielen Parallelwelten könnten wir gleichzeitig in unendlich vielen Parallelleben leben, mit unendlich vielen Glücksversprechen (und unendlich vielen, jeweils auf ihre eigene Art vollkommenen Nasen und Oberschenkeln).

Doch zurück in die Gegenwart. Schon jetzt lässt die Medizin mehr und mehr die Grenzen ihrer ursprünglichen Aufgabe hinter sich, den Menschen von Krankheiten zu befreien sowie seine Verletzungen zu heilen, und beginnt – im Zusammenspiel mit dem technologischen Fortschritt – die menschliche Natur zu verbessern. Endpunkt wäre ein Hybrid aus Mensch und Maschine. Dies wäre der Gipfel der gegenseitigen Durchdringung des Animalischen und des Technischen, der Natur und der durch unsere Kultur geschaffenen Technik.

Die Natur als Freund oder Feind, als Vorbild oder zu überwindender Gegenspieler. Eine Zukunft mit ihr oder gegen sie. Die Sammlung von Essays unseres Schwerpunkts versucht einige Antworten.

Suzann-Viola Renninger